



107. Stk.!

R 1.57 Q

18. 1. 17



# Kurze Beschreibung

Des  
Höchstbetrübeten doch seeligsten Abschieds/  
hoch : ansehnlichen Leich : Geprängs/ und  
Beysetzung  
Der Weiland  
Durchläuchtigsten Hochgehohenen Fürstin  
und Frauen

**Hr. Leonoren Doro-**  
theen Herzogin zu Sachsen Jülich Cleve  
und Berg/ Land-Gräfin in Thüringen Mark-Grä-  
fin zu Meissen/ Gefürsteter Gräfin zu Henne-  
berg/Gräfin zu der Mark und Ravensberg/Frau-  
en zu Ravenstein/ Geböhrender Fürstin  
zu Anhalt/  
Als

Unsern Gnädigsten und treugewesener  
Landes Mutter:

Welches gehalten in Weymar  
Von den 26sten Christmonats- Tage  
des 1664sten Jahrs an

Bis auff  
Den 6sten Hornungs- Tag des 1665sten  
Jahrs. Aus

Unterthänigster Pflicht und schuldigsten Mitleiden in teutschen  
Reimen verfasst Von

**M. Daniel Bambergern**  
Z. Z. der Weymarischen Schul Con-Rectore.

---

Weymar/ Gedruckt bey Joachim Heinrich Schmieden J. S.  
Hof- Buchdruckern.



Der Durchläuchtigsten Hochgebohrnen  
Fürstin und Frauen/

**Fr. Dorotheen Mari-**  
en gebohrner und vermählter Herzogin  
zu Sachsen Jülich Cleve und Bergen / Land-Gräfin  
in Thüringen Marg-Gräfin zu Meissen / auch Ober und  
Nieder Lausnis / Befürsteter Gräfin zu der Mark  
f. Gräfin zu Jann. burg? und Ravensberg Frauen zu Ka/  
venstein etc.

Seiner Gnädigsten Fürstin und Frauen  
wünschet von Gott alles Trost

Glück Heil Wohlfarth und alles Fürstliche Wohl-  
ergehen

Deroselben in allertrieffster Unterhänigkeit  
gehorsamster Diener

**W. Daniel Bamberg.**



Mit Gott alles Trosts.



As große Sonnen Lichte / des hohen Himmels  
Kerke/

Die Fackel dieser Welt/ und der Planeten Kerke/  
War kaum zum andern mahl von sterblichen  
gesch'n

War der  
andere  
Christag  
den 26. Des  
emb. An.  
1664.

Die Glocken hörte man/ und wolte noch begeh'n

Das Freuden volle Fest/ da Jesus wahr geböhren  
Ein Kind auff diese Welt/ von Gott darzu erköhren:  
Weinachten hieß das Fest / und war der andr'e Tag  
Recht Freuden reich/ weil icht das Trauren unten lag.  
Die Priester singen an von ihren hohen Stellen  
Zulehren / iederman ließ die Music erhalten  
In unserm Gottes Haus; Der Pfeiffen heller Klang  
Halff zieren Gott zum Preis den freudigen Gesang.  
Wir hielten unser Fest/ in Fried in Lust/ in Freuden/  
Ach Unbeständigkeit! O Schmerz! O bitteres Leiden!  
Bey solchen Gottes Dienst / kömte in das Gottes Haus  
Ein schneller Bott und sagt: Nun ist das Freuden aus.  
Der gehet fort betrübt/ ein ander kam gelauffen  
Das fromme Volck erschrack/ es sah der ganze Hauffen  
Bestürkt einander an/ sie fragten nach dem Grund/  
Ach! Unsr' Fürstin ist / sage einer in der Stund  
Verschieden und erblast! O weh! der Angst / der Schmerzen!  
Der ächzet/ jener weint/ und ängstet sich im Herken  
Bey diesem Todes Fall/ die Andacht und Gehör  
Zum theuren Gottes Wort/ entfiel bey manchen sehr.  
Bald kömte einander her/ dene n frommen Unterthanen  
(Wie pfeget zugescheh'n) will nicht viel Gutes ahnen:

A

Dem

Dem Lecker wird gesagt / Er soll vermelden frey /  
 Das unsre Landes-Kron nunmehr gefallen sey.  
 Gleich wie ein Donner-Keil die Menschen pflegt zuschrecken /  
 Wann er mit Stürmen kommt / die Erde zubedecken:  
 So wahr der Fürstin Todt / und Hintritt aus der Welt  
 Dem ganken Lande / dem fast aller Muth entfält.  
 Auff Fürstlichen Befehl hat Instrument und Geigen  
 Zu Haus und in der Kirch von Stund an müssen schweigen:  
 Es wurd ein Trauertag aus unserm Freuden Fest /  
 In dem ein Trauren hie bald dort sich hören läßt.  
 Wann läßt in der Stadt die Trauer-Glocken läuten  
 Der Fürstin Todes-Fall uns allen anzudeuten:  
 Die Sängers stimmen an vor ihrer Ruhe-Stadt  
 Ein neues Grabe-Lied / da sie gelegen hat.  
 Das blasse Monden-Licht war zweymahl fast durchgangen  
 Den ihm bestimmten Weg / als man hat angefangen  
 Der theuren Fürstin hie das letzte Ehren-Mahl  
 Zu thun / und Sie gesetzt in grossen Fürsten-Saal /  
 In einem schönen Sarg von Zien hell auspolieret /  
 Mit Gold und Mahlers Kunst wohl durch und durch gesieret /  
 An dessen Seiten stund geschrieben Gottes Wort.  
 Das unser Fürstin war Ihr Trost und Lebens-Hort.  
 Bey solcher Ruhe-Stadt sind stets gefunden worden  
 Viel von der Ritterschafft und auß gemeinen Orden /  
 Die dieser Fürstin auff zu warten steh'n bereit /  
 Ob schon in Freude nicht / doch in der Traurigkeit.  
 Nun sieh' du gankes Land! die Straff war noch vorhanden /  
 Weil du so sicher hin gelebt in Sünd und Schanden /  
 Ist diese Fürstin gar (den sonst hat sie Ihr  
 Genug gelebt) zu schnell entrückt nur einig Dir.  
 Wenn theure Heldinnen samt ihren hohen Gaben  
 Dem Lande plötzlich sind entnommen / und begraben /  
 So ist es Traurens werth / und sagt man recht und frey:  
 Das eines Landes-Zier und Lust gestorben sey.  
 Da schöne Morgenstern kam nun / und ließ es tagen /  
 Aurora spannere die Pferde vor den Wagen /

Von 3. bis  
 4. Uhr zu  
 Mittag  
 würde mit  
 allen Glocken  
 in der  
 Stadt und  
 Lande täg-  
 lich geläutet.  
 Unter  
 wehrenden  
 Leuten sin-  
 gen 12. Rna-  
 ben Sterb-  
 Lieder / vor  
 dem Ge-  
 wölb.  
 Auff der rech-  
 ten Seiten  
 stunden.  
 Luc. 2. v. 29  
 Philipp. 3. v. 20  
 21.  
 Psal 4. v. 9.  
 Auff der lin-  
 ken Seiten  
 des Sarges.  
 Joh 11 v. 25.  
 26.  
 Ebr. 13 v. 14.  
 Psal. 116. v.  
 7. 8. 9.  
 Psal. 73. v. 23.  
 24.  
 Den 29. Jan.  
 1667. ist die  
 Fürstin

Ram

Kam eilends / und zog an ihr schön Rothgelbes Kleid /  
Erluchte die Welt / da war es eben Zeit.  
Mann stränge die Glocken an / das Volt kam schon zusammen /  
Die Augen zeigeten der trenen liebe Flammen /  
Bey ihren Töchtern / weil des Landes Mutter Todt /  
Die sie versorgete sehr offte in Creuk und Noth.  
Nach dem in Traur-Gewand man war nach Hofe gangen  
In dessen Gottes-Haus / würd erslich angefangen  
Ein schöner Sterb-Gesang / in welchen Christi Blut  
Uns vorgestellet wird / als unser höchstes Gut.  
Herr Kromayr trat hierauff / der sonst tren in Lehren /  
Hersfür / bemühte sich / das große Lob zu mehren  
Der Fürstin / welche sich geschwungen Himmel an  
Und derer Jugend reicht bis an die Sternens-Bahn  
Er laß vernehmlich ab zum Terte diese Worte /  
Die **J**esus hat geredt / als Er an jenem Orte  
Den Lazarum erweckt / und sagte frey : Ich bin  
Die Auferstehung und das Leben (halts in Sinn  
Maria) wer an mich nur gläubet der wird leben :  
Ob er gleich zeitlich stirbt so wil ich ihm doch geben  
Wenn er nur gläubt an mich / das Leben / und Er soll  
Dort Sterben nimmermehr er lebet Freuden voll.  
Die Wort sind von ihm recht dentlich aufgeleget /  
Und angezeiget / was die Christen stets beweget /  
Das sie verlachen hier des rauhen Todtes-Macht  
Der liebste **J**esus ist / der hat das Leben bracht.  
Das Leben kann er recht von uns genennet werden /  
Weil er gebildet erst den Menschen auf der Erden :  
Er hält und trägt uns / in Ihme leben wir /  
In ihme schweben wir / und sind lebendig hier.  
Die Seele ist ein Geist / und läßt sich nicht vergnügen  
Mit dem / was irdisch ist / sie will sich höher sügen  
Zu dem was himmlisch ist / da find Sie rechte Ruh  
Wenn Jesus in Ihr lebt / und spricht ihr tröstlich zu.  
Wann dieses Welt-Geben mit Krachen und mit Knallen  
Zulezt und unversehens wird übern häuffen fallen :  
A 2

Leiche in der  
Saal ges  
bracht / und  
von 12 von  
Aber  
wie auch so  
viel Trabants  
ten und Die-  
nern Tag und  
Nacht bewas  
chet worden.

di 30. Jā. hat  
H. W. Ernst  
Nicolaus  
Kromayer  
33. Pfarherr  
zu Ober-  
Weymar ges  
prediget und  
erkläret die  
Wort Chri-  
sti Joh. 11. v.  
25. 26.

Der

Der Richter künne und rufft: Ihr Todten stehet auff/  
 Und gehet vor Gericht bald hie bald dort ein Hauff.  
 Da ist denn Iesus auch der Frommen neues Leben/  
 Und will in ewigkeit das Leben ihnen geben:  
 Der Todt ist nun dahin es ist kein sterben mehr /  
 Sie werden eingeführt zum Engelischen Heer  
 Er fuhr noch weiter fort / die Fürstin hoch zu loben  
 Die Ihn vor langer Zeit hat auß der Tauff gehoben:  
 Was sie mehr in der Noth den Armen Guts gerhat  
 Das ist erschollen schon bis an den Sternen-Plan.  
 Die Predigt war zum End / man hat gehöret wieder  
 Die zu der Trauer-Zeit bestimmte Toden-Lieder:  
 Der Edle Herr von Cron hat / von Marschall geführt /  
 Den schwarzen Trauer-Platz / wie sichs gebührt / berührt.  
 Fängt an in teutscher Sprach der Fürstin Lob zu preisen/  
 Und daß sie sey ein Bild der Tugend / zuerweisen:  
 Sie war des Landes Kron und selbst die Frömmigkeit/  
 Wohlthätig / freundlich / hold / gedultig ieder Zeit.  
 Sie war die Königin der Tugendhaften Frauen  
 Dergleichen fast nicht viel in dieser Welt zuschauen:  
 Mit derer Freundigkeit und vieler Gaben Schaar  
 Kaum hier ein sterblichs Weib Ihr zuvergleichen war.  
 Nun / sagt Er / lebet Ihr bey vielen tapffern Helden  
 Und Heldinnen / davon die Bücher noch vermelden:  
 Wo Euer Fürsten Geist so oft hat hin begehrt /  
 Da seyd Ihr endlich mit viel Freuden eingekehrt.  
 Weil man an diesem Tag sich bis hieher verweilet /  
 Hat ieder nach Gebühr zu seiner Stell geeilet:  
 Weil mit den Reden fast der Tag zu End gebracht /  
 Ist weider nichts geschehn man ruh'te diese Nacht.  
 Der frohe Tag brach an / und kam der lichte Morgen /  
 Der süsse Schlafes Gott wick weg / viel neue Sorgen  
 Verdoppelten den Schmerz / es finge wieder an  
 Das Trauren dieser Zeit / der Schmerken brach die Bahn.  
 Die Glocken haben auch von neuen angefangen  
 Ein trauriges Gerhöñ ein ieder irug Verlangen

Hierauff hat  
 der Herr Jo:  
 hann Labian  
 von Cron  
 teutsch pa-  
 rentirt.

Das





Das Gottes Haus zu Hof gefüllet an inseh'n  
 Und bey der Fürstin Grab in Traur: Gewand zustehn.  
 Herr Conrad von der Lag sängt deutlich an zuhören/  
 Der Tempel war gefüllet viel hatten Lust zuhören/  
 Was Er aus Gottes Wort von Troste sagen wolt/  
 Was bey dem Todes: Fall ein ieder dencken solt.  
 Er zeigte seinen Schmerz und Trauren ohn verholen/  
 Laß her den Text/ der ihm war vormahls anbefohlen:  
 Er/ Christus ist mein Lebn' und Sterben mein Gewinn:  
 Den uns're Fürstin sters gehabt in Ihren Sinn.  
 Sein Lehren war befaßt in diesen dreyen stücken/  
 Die Christen nöthig sind/ wenn Creuz und Angst sie trücken:  
 Vest und beständig gläub'n: ein Christlichs Leben führ'n:  
 Ein seligs Sterben hier in Todes: Nöthen spür'n.  
 In Wahrheit kont Er das von uns're Fürstin sagen/  
 Die Vest und unserrükt bey ihren Lebens: Tagen  
 Begleibt an Jesum Christ/ den ließ sie von ihr nicht:  
 Nur Jesus war ihr Trost/ und ihrer Augen: Liecht.  
 Was uns're Fürstin vor ein Leben hat geführet/  
 Das hat offi Reich und Arm/ ja Freund und Feind gespüret:  
 Sie war ein auffenthalt der Zucht und gütigkeit/  
 Ein Bild der Gottesfurcht/ ein Sit der Frömmigkeit.  
 Auff dieses folget ja in Fried ein seligs Sterben/  
 Sie hat nicht können so durch ihren Todt verderben:  
 Der Glaube brachte Frucht/ die Frucht macht das ihr Geist/  
 Sich durch das Sterben auß des Todes: Bänden reißt.  
 Das Ende war gemacht/ man hörte traurig singen:  
 Der Herr von Kornefeil und Hoffmarschalle gingen  
 An den benannten Ort/ er sahe seuffkend an  
 Den Tempel/ der mit Traur umbringst war angethan.  
 Sing an in teufcher Sprach mit höchstberrübren Worten/  
 Das Volck ließ häufig in/ und sah' von allen Orten/  
 Was doch für ein Verlust in unserm Land gescheh'n  
 Da mann die Fürstin sieht Tode und erblasset steh'n.  
 Es wahren (fuhr er fort) verflossen wenig Jahre  
 Fürst Wilhelm stund erblast auff einer Toden Bahre

Den 17. Jan  
 hat Herr M.  
 Conrad von  
 der Lage Hof:  
**Diacon**  
 geprediget  
 und den Text  
 ertüret.

Phit. l. v. ab.

Hierauf hat  
 Herr Georg  
 Sigfried  
 Kornefeil von  
 Weinsalben  
 parentiret  
 euntz.

Da

Der werth und theure Held! das große Sachsen Licht/  
 Von dessen Ruhm und Lob der Nachwelt wird berichtet.  
 Der Edle Rauten-Stock der Weltberühmten Sachsen  
 Ist zwar durch seine Zweig' bisher mit Lust gewachsen:  
 Wo nicht der rauhe Todt denselben hätte verlegt/  
 Doch/ was er nime/ hat Gott hinwiederum ersetzt.  
 Die Seelg'e Fürstin lebt in stolzer Ruh/ und schmecket  
 Dort Engel süßen Tranc/ kein Unfall solche schrecket:  
 Sie ist in Sicherheit/ wo Fried ist ohne Streit/  
 Wo Leben ohne Todt/ wo Lust ist ohne Leid.  
 Wir gönnen denen Ruh' die wir inbrünstig lieben:  
 Was wollen wir denn uns so kummern und betrüben.  
 Dann unsr'e Fürstin ist in höchste Ruh' gesetzt/  
 Sie ist vor Gottes Thron und hat / was sie ergetzt.  
 Die Sonne wolte sich nun in das Meer begeben/  
 Und kam die Nacht heran/ da gleichsam ohne Leben/  
 Sind Menschen / Vieh und Wild/ die hatten ihre Ruh'  
 Und schlossen Sorgen frey die müden Augen zu.  
 Indessen blinketen des Himmels güldne Sterne /  
 Aurora treibe die Nacht/ und war nicht weit / von ferne :  
 Es ließ sich hören bald bey Tag ein Trauer-Schall.  
 Und zeigte wieder an der Fürstin Todes-Fall.  
**Herr Mose** tritt herfür lest sich vernehmlich hören/  
 Und laß bald diesen Text zu sonderbahren Ehren  
 Der werthen Fürstin ab/ den sonst Paulus schreibt /  
 Als ihn der Feinde Grimm zum sanfften Tode treibt :  
**Ich habe große Lust** von der Welt abzuschneiden.  
 Und dort bey Christo sters zu sein in ewig'n Freuden.  
 Er nahm die Worte für/ und zeug'te sattsam an /  
 Das dieses iederzeit die Fürstin hab gethan.  
 Sie hätte diese Welt in ihrem Sinn verachtet /  
 Und sters nach himmlischen / da Christus ist/ getrachtet :  
 Es hette sie nach nichts im Leben so verlangt /  
 Als da ihr Herr und Fürst in voller Freude prangt.  
 Weil Christus ihre Lust/ und ihres herkens Sonne /  
 Die nach der Zeitigkeit gibe frommen Christen Wonne

Den 1. Febr.  
 hat herr M.  
 Marc. Mose  
 Diacon9  
 in Weymar  
 geprediget/  
 und den Text  
 erkläret.  
 Ps. 118. v. 24.

Drum

Drüm sehn'te sie sich offte auß dieser Todes-Gefahr /  
 Und Trübsal dieser Welt zur schönen Engel-Schaar.  
 Sie ist zwar zeitlich hier der'n Menschen abgestorben /  
 Doch ist ihr Nahm und Ruhm nicht durch den Todt verdorben:  
 Ihr hoher Fürsten Geist und grosse Gürtigkeit  
 Bleibe bey der ganken Welt nicht in Unvergessenheit.  
 O Seelg'e Fürstin, wann wir länger Leben sollen  
 In dieser Schuldigkeit / wir seyn auch wo wir wollen /  
 Soll euer hoher Ruhm durch unser Feder Zier  
 Wie Er auch würdig ist hier Leben für und für.  
 Man sieng nun wieder an ein Trauer-Lied zu singen /  
 Und unser Herzeleid dadurch an Tag zubringen:  
 Das trat herr Posner auff und that / wie vor geschach /  
 Auch einen Leich-Sermon in der Lateiner Sprach.  
 Er wuste die Natur / und kont sich rühmlich nennen  
 Den Meister solcher Kunst / drüm wolt Er frey bekennen /  
 Das in der Fürstin Leib ein Zügendreicher Geist  
 Woer zu bleiben Lust vom Himmel sey gereist.  
 Die Mutter der Natur hat in dem Leib gerragen  
 Die Gaben insgesamt / drüm darff man nicht viel fragen:  
 Warum sie fromm und keusch / Gottfürchtig, Hold / und mild /  
 Sie war stracks von Natur ein rechtes Zügend Bild.  
 Ihr Herze war ein Schatz voll hoher Fürsten Gaben /  
 Ihr liebster Herr und Fürst hat sich recht können laben  
 Zu Krieg und Friedens Zeit / in Noth und in Gefahr  
 Hat sie ihm Trost ertheilt / wenn Er betrübet war.  
 Wenn Klugheit und Verstand / wenn himmlisches Beginnen /  
 Wenn Kunst und Frömmigkeit / wenn hochbegabte Sinnen  
 Des Todes Grausamkeit hier könten wiedersehn'  
 Die theure Fürstin wär vor andern angesehn.  
 Sie sänger rühmlich an in Ihrem Todt zuleben /  
 Durch solche blühen fort des Rauten Scokkes Neben:  
 Der Grosse Sachsen Stamm / der durch viel Länder blüht /  
 Wird / daß er wachsen kan / von höchsten Gott beschützt?  
 Weil nun die Zeit dahin / die Rede war geschehen /  
 Ein ieder war bereit an seinem Ort zugehen:

Herr Dr. Casp  
 par Posner  
 P.P. phys.  
 zu Sebua hält  
 eine lateini-  
 sche Leich-Rede  
 etc.

Es neigte sich der Tag / die Nacht kam auch herzu /  
 Versprach uns sterblichen / die lang gewünschte Ruh.  
 Der Monde / dessen Liecht die braune Nacht bestrahlet /  
 Die Sterne / derer glanz den Bau des Himmels mahlet /  
 Die blinkten diese Nacht / bis fast die schöne Zier.  
 Der Morgenröthe kam / und brachte Tag herfür.  
 Uns Armen sterblichen ist sonst der helle Morgen  
 Ein angenehmes Liecht: Doch Schmerken Angst und Sorgen  
 Die fingen wieder an da man die Glossen rühret /  
 Wir würden wieder in das Trauer-Haus geführt.  
 Da kaum das Trauer-Lied ein Ende hat' genommen  
 Herr Zochmann ist berührt auff seine Cankel kommen /  
 Hat unsre Fürstin auch / wie and're / hochgepreist  
 Die Ihm in seinem Schmerck viel Wohlthat hat erweist.  
 Er fing ( das war der Text ) vernehmlich an zu lesen  
 Das Evangelium / das auff Liechmess gewesen :  
 Verschob den ersten Theil / und nahm den letzten vor /  
 In welchen Simeon / begehrt zum Engel Chor.  
 Nun deinen Diener Herr läst du in Friede fahren /  
 Denn meine Augen hab'n in meinen grauen Jahren  
 Dein Heil gesehen / das du Herr bereitet hast /  
 Zum Liecht und Preiß des Volcks Ich halt ihn recht umfaßt.  
 Im eingang zeigt er an / was er vor grossen Schmerken  
 Von diesem Todes-Fall empfunden in dem Herzen ;  
 Mit Thränen danckt er ihr vor diese Mildigkeit /  
 Die Er empfangen hat bey Ihrer Lebens Zeit.  
 Sie sey Abigail an dem Verstand gewesen /  
 Gesegnet hie von Gott / wie Sara hat genesen :  
 Wie Lea an Gedult / an Sanfftmuth Esthern gleich  
 Wie Hanna from / und so wie Rachel Hulde-reich.  
 In diesem schönen Text / hat er uns für gestellet  
 Des Simeonis Bild / wie solches auch erbeller :  
 Der alte Simeon solt' uns ein Bildniß seyn /  
 Wenn wir mit ihm zu Gott auch wolten fahren ein.  
 Die Ohren Simeons / die Augen / Arm' und Füße /  
 Das Herke / seinen Mund / mit welchen er befüße

Den 2. Febr.  
 hat Herr M.  
 Johann Zoch-  
 man  
 Archidia-  
 conus  
 in Weymar  
 das Evange-  
 lium auff  
 Lichtmess  
 Luc. 2. gepre-  
 diget und auf  
 den Todes-  
 Fälligerleget.

Den

Den Heyland dieser Welt: Man höre Gottes Wort/  
 Und faß es in das Herk/ und geh' am heilig'n Ort.  
 Die seel' ge Fürstin ist zu Gott hinauff gefahren/  
 Sie hat von Jugend an bis zu dem grauen Jahren  
 Das wahre Gottes Wort mit Andacht angehört/  
 Und Ihren lieben Gott mit steten Dienst geehrt.  
 Die Augen und das Herk hier von der eiteln Erden  
 Hat Sie zu Gott gewand; Ihr must was bessers werden  
 Im Himmel: **J**esus wahr ihr rechtes Freuden Liecht/  
 Da/ da hat Sie Ihr Herk und Augen hingericht.  
 Die Füße wahren sters auff Ihres Gottes Wegen:  
 In Kirchen geh'n war Ihr vor andern mehr gelegen/  
 Die Füße mußten in dem Gottes Hauße steh'n;  
 Sie ließ kein böses Wort aus ihrem Munde geh'n.  
 Was dieser Simeon erlang't/ das wolt Sie haben:  
 Des Allerhöchsten Günst und Himmelische Gaben  
 Nun hat sie was sie will/ und das hat icht erlangt  
 Der Fürstin edler Geist/ der dort im Himmelp rangt.  
 Weil der Beschluß gemacht/ ließ nach dem Trauer singen  
 Der Herr von Reukenstein sich zu dem Orthe bringen.  
 Hielt einen Leich-Sermon in teutscher Redens Art  
 Wie solches der Befehl ihm hat geoffenbahr't.  
 Er stund im Zweifel/ ob er icht trösten solte  
 Die Fürsten ins gesamt: Biewohl er lieber wolte  
 Der seel' gen Fürstin Lob ausbreiten prächtiglich/  
 Doch solches darzu thun schäht er unwürdig sich.  
 Solt Er behülfflich seyn mit Trost den'n tapffern Sachsen/  
 Die Ihm zum Trost und Schutz/ nicht er vor sie/ erwachsen:  
 Er wehre nicht beredt/ noch so ein tapftrer Mann  
 Der solcher Helden Herk nach Willen beugen kann.  
 Er will die Schuldigkeit / und den Gehorsam leisten/  
 Der Ihn zu reden treibt ickund am allermeisten:  
**O** Zodt! du nimer satt! du ausgedorrter Mann!  
 Ist in der Welt nichts/ daß dir widerstehen kann.  
 Was hastu denn darvon daß du uns so betrübest?  
 Und deine Grausamkeit mit ungestümm verübest?

Herr! Wolffe  
 gang Chris  
 topf von  
 Reukens  
 stein hält eine  
 Leich-Rede  
 teutsch.

Du blaffer Menschen Feind! Ich frage noch einmahl  
 Beswegen sehestu uns in solche Herrkens Qual?  
 Ach! daß die Frömmigkeit/ der Fürstin solte reden/  
 Der beste Red ner muß erstimmen und erblöden:  
 Der frommen Fürstin Herrk war ein rechte Tugend Haus/  
 Was Wunder? wenn Ihr Ruhm sich weit gebreitet aus.  
 Ihr Nahme stirbet nicht/ im Tode wird sie leben/  
 Dort zwar der Seelen nach/ hier solch Ihr Nachruhm schweben/  
 So lang die Welt bestehet in dieser Zeitligkeit/  
 Bis er die Sterne rühret und bleibet in Ewigkeit.  
 Nun ruh' in deiner Höhl' O theure Princeffine!  
 Bis dich dein Jesus rufft zu sich: O Herzoginmel  
 Wohl dir du bist erlöset aus diesem Jammerthal/  
 Und lebest ohne Qual im hohen Himmels Saal.  
 Die Rede war vollbracht/ Er ist herab gegangen  
 An dem bestimmten Ort: Da hat man angefangen  
 Zuweichen nach Gebühr/ und sich nach Haus gemacht/  
 Der Tag nam ab/ es kam die angenehme Nacht.  
 Es waren allbereit dahin fast sieben Stunden/  
 Die Witternacht hat sich an seinen Ort gefunden/  
 Die Morgenröthe blinket/ der Tag brach völlig an/  
 Der Glocken Trauer Schallerhöhet/ wie vor gethan.  
 Das Toden Lied erklang herr Nieman kam gegangen  
 Hat diesen schönen Text zulesen angefangen:  
 Seht! Unser Wandel hier allein im Himmel ist/  
 Von dannen wir erwart'n den Heiland Jesum Christ:  
 Der unsern Nüchtig'n Leib wird herlich dort verklären/  
 Auff daß er ähnlich sey dem (Er wils uns gewähren)  
 Verklärten Leibe sein (das saget Jesus Christ)  
 Nach der Krafft da ihm hier all's Unterthänig ist.  
 Recht hoch verständig hat er diesen Text gelehret/  
 Und bey den'n Traurigen dadurch den Trost gemehret/  
 Das solt sein Lehrpunct seyn/ Er wolte bringen für:  
 Was vor ein Wandel sie der frommen Christen hier.  
 Weil es den frommen pflegt sonst selten wohl zu gehen/  
 Wie denen/ die auff Lust und Bauches Sorge sehen/

Den 3. Febr:  
 hat herr D.  
 S. bastian  
 Nieman Tbeo  
 loa. P. P. zu  
 3 hna a. pres  
 dig. t und den  
 Text erkläret.  
 Phil. 3. v. 20.  
 21.

Wil Paulus zeigen an/ was derer Ende sey /  
 Die in dem Leben sind ergeben Völlerey.  
 Die Frommen leben hier und Wandeln mit der Seelen  
 Nicht in den Jüdischen / es pfeget nur zu quälen:  
 Ihr Herr ist stets bey Gott / weil dort ihr bester Schatz  
 Sie lassen diese Welt/ dort ist ihr Ruhe-Platz.  
 Die Seelg'e Fürstin hat' auch ihren steren Wandel  
 Im Himmel/ in der Welt war diß ihr bester Handel/  
 Das sie betrachtete die schöne Himmels-Stadt /  
 Da sie ihr Bürgerrecht und beste Wohnung hat.  
 Den rechten Glauben hat sie in dem Werck erwiesen/  
 Nach ihrer Gürtigkeit wird sie mit recht gepriesen:  
 Ein Glaub der ohne Werck/ ein Baum der ohne Frucht/  
 Wird weil er müßig ist / von keinen groß gesucht.  
 Die Liebe gegen Gott / und Nächsten ließ sich sehen /  
 Es durfft kein armer Mensch von ihren Augen gehen  
 Gank hüßflos / den sie nicht in seinen Schmerz erquickt  
 Und gute Warrung hat zur Nothdurfft nach geschickt:  
 Sie hat den nichtigen Leib numehr abgeleget/  
 Die Schmerzen sind hinweg / die sich bey ihr erregt:  
 Ihr Heyland JESUS wird ihn wohl zu rechter Zeit  
 Verklären schön wie sich/ dort in der Ewigkeit.  
 Nach dem Gesang ist Herr Fridrici hingegangen  
 An den bestimmten Ort / hat deutlich angefangen  
 Lateinisch den Sermon, in dem er hat betrachte  
 Vier schöne Tugenden/ als unsrer Fürstin Pracht.  
 Die Seelg'e Fürstin war mit Gottesfurcht gezieret /  
 Drüm hat er die zuerst mit Worten angeführet:  
 Gebeth und Gottesdienst / war ihre größte Lust /  
 Ihr Christenthum ist ja der Stadt und Land bewußt.  
 Von ihrer Freundlichkeit weiß iederman zu sagen/  
 Man konte seine Noth der frommen Fürstin klagen/  
 Wenn ihren Ehgemahl das Creutz berrübt gemacht /  
 Hat sie ihn offtermals sehr freundlich angelacht.  
 Was sie hat guths gethan in ihrem gankem Leben /  
 Das wird das ganze Land Ihr satzsam Zeugniß geben:  
 B 2

Herr D. Jo-  
 hann Arnold  
 Fridert  
 Med. pp zu  
 Sehna hat  
 parentirt  
 lateinisch.

Ihr



Ihr frommes Christen-Hertz/ war von Natur bereit  
 Den Armen guts zu thun in dieser Zeitlichkeit.  
 Die wahre Gottesfurcht und freundliches beginnen/  
 Die große Mildigkeit der thäuren Herkoginnen  
 Hat Ihr den herben Todt in einen Schlass verkehr't/  
 Und aller Todtes-Angst in dieser Welt gewehr't.  
 Wir wollen ihr den Schlass und süsse Ruhe gönnen/  
 Der Dorotheen Nahm soll/ so wir immer können  
 In Eisen/ Stahl und Erk/ und Deamanten-Stein/  
 In's Buch der Ewigkeit von uns geschrieben seyn.  
 Mann hatte dem mit Lust und Liebe zugehöret/  
 Da hat uns der Befehl und auch die Zeit gelehret/  
 Das man sich wiederum an seinem Ort versüget/  
 Und sich bey stiller Nacht mit sanfter Ruh vergnügt.  
 Bey früher Tages Zeit wird wiederumb gekündet/  
 Ein neuer Trauertag/ wurd dadurch' angedeutet:  
 Und als ein Todten-Lied war fast zum End gebracht/  
 Hat sich Herr Gerhard auff die Sankel hingemacht.  
 Dem ganzen Trauer-Volck beliebe zu zuhören  
 Was er bey diesem Fall icht ihnen wolte lehren:  
 Er laß den schönen Text rechte deutlich/ teutsch und klar  
 Aus Davids Psalmen-Buch/ wie Ihm befohlen war.  
 So sey nun wiederumb zufriednen meine Seele/  
 Denn der Herr thut dir Guts/ dich länger nicht so quäl:  
 Du hast auch meinen Seel' gerissen aus dem Todt  
 Mein Auge sieht nicht mehr von vielen Thränen roth.  
 Du hast auch meinen Fuß gerissen von den'n Gleiten/  
 Ich werd wandeln für dem Herren voller Freuden.  
 Im Lande derer die da leben. Bald hierauff  
 Hat er den Spruch gerheilt wir alle mercken drauff.  
 Der erste Theil enthielt der hochbetrübtten Seelen  
 Vom Creuk Veruhigung: Sing an fort zuerzählen  
 Den andern/ welcher war/ die große Danckbarkeit  
 Vor Gottes reiche Gnad in dieser Zeitlichkeit:  
 Der dritte Theil begriff der rechten Himmels-Freuden  
 Verlangung in Gedult/ die Gott uns will bereiten.

Den 4. Febr.  
 hat herr D.  
 Johann Ernst  
 Gerhard  
 Theolog. Pfr.  
 zu Zehna ge-  
 predigt und  
 den Text er-  
 kläret Psalm.  
 v. 6. v. 7. 8. 9.

Nach



Nach dem Er diesen Text sehr deutlich hat erkläret/  
 Sing an: Gott hätte diß/ der Fürstin auch gewähret.  
 Es wär nun Ihre Seel vom ewig'n Tode gerissen/  
 Der Herr hät Ihr guts/ es hätten weichen müssen  
 Von ihren Augen weg/ die Thränen / und Ihr Fuß  
 Nun nicht mehr gleitete/ wie solcher wandlen muß  
 Oft in der Eitelkeit: Sie wähe nun im Lande  
 Des Lebens für und für/ in einem solchen Stande/  
 Da Sie genießen kan der angenehmen Ruh'  
 Da Fried und Sicherheit/ da kein Feind kömte hinzu.  
 Hierauff so bald das End des singens war berühret/  
 Wurd vom Marschall der Herr von Werthern hingeführet  
 An den bestimmten Dreh/ er stüg berrübt hinauff/  
 Der Hochgebohrne Fürst samt andern merckte drauff.  
 Sing an in teutscher Sprach die Fürstin hoch zu preisen/  
 Und wolte sicherlich von solcher auch beweisen/  
 Das durch die Mildigkeit / und rechten Frömmigkeit  
 Der Dorotheen Nam erschollen weit und breit.  
 Man kan gewiß und war von Unsrer Fürstin schreiben:  
 Sie hette bey uns hier nicht können länger bleiben/  
 Weit Thüring Ihr zu klein / ist Ihr belobter Geist  
 Auß diesem Fürstenthum ins Himmelreich gereist.  
 Es war an Ihr zu seh'n ein Göttliches Gesicht/  
 Ein einzig Augenblick an Ihrem hellen Liechte  
 Ging weit den Sternen vor: wen ihrer Augenschein  
 Einmahl gestrahlet an / muß' Ihr verbunden seyn.  
 Ihr Unterthanen Ihr! Ihr werdet es bekennen/  
 Das Ihr die Fürstin habt recht Mutter können nennen:  
 Die Kirche/ Schul/ und Stadt ist Traurig Wein't und lechzt/  
 Die armen sind berrübt/ das Volck des Landes ächzt.  
 Ruh' sanfft in deiner Krufft / du theure Hertzoginne!  
 Weil meine Schrifft zu schlecht/ in schwach auch meine Sinne  
 Zu rühmen nach verdienst dein Lob und hohen Preis/  
 Ruff ich zum Zeugen an den ganken Erden Kreis.  
 Zwenmahl drey Tage sind in Trauren hingegangen/  
 Hat sich der Siebende frü wieder angefangen

Herr Georg  
 Wilhelm von  
 Werthern  
 hiete einzeln  
 rede kuffsch.

Mit einem Trauer-Schall; Mann ging ins Gottes-Haus  
Denn dieses Leichgepräng war noch nicht gänzlich auß.

Der Tempel war gefüllt/ sie sungen Trauer-Lieder /  
Wie vormahls auch gescheh'n: zu hören war ein ieder

Den 5. Febr.  
hat herr D.  
Chemnitzus  
Superintend.  
und Theolog.  
PP. zu Zehna  
geprediget/  
und das Eo-  
angelium er-  
klärte. Luc. 18.  
v. 35. bis 43.

Bereitet / da kömte Herr Chemnitzus empor

Auff Fürstlichen befehl / trit auff die Cankell vor /

Betrauret diesen Fall/ doch eh' er völlig lehret /

Sagt er/ Gott hab uns tehr den Sonnen Tag verkehret

In einen trauer Tag durch unsr' er Fürstin Todt:

Es solte Freude seyn / so wär es Angst und Noth.

Hierauff hat er/ wie diß auß dem Befehl erscheinet/

Das Evangelium gelesen / und vermeinet

Sein Lehrampft dieser Zeit mit Nuß also zu führ'n /

Wenn er dem Text zu vor Schriftmäsig wird' berühr'n.

Als er nun seinen Zweck in drey Stück eingetheilet /

Hat er zum ieden Theil nach seiner Art geeilet.

Das Erste solte sein des H. Erren Gütigkeit:

Das And're unser Ambr und schuldig Dankbarkeit:

Das Dritte war der Trost für unsr'e Krankte Seelen.

Er gab auch Unterricht / daß wir nicht solten Quelen

Bey diesem Todtes-Fall mit trauren unser Herrs /

Es könte Gottes Wort entnehen allen Schmerz.

Gott würde dieses Haus der Welt beschützen Sachsen

Hinführo Fruchtbarch in Friede lassen wachsen:

Er würde von dem Haus abwenden alles Leid/

Und geben vor den Schmerz gewünschen Fried und Freud.

Er brauchete noch viel mit Trost begabte Worre/

Und w ich zu rechter Zeit von dem benahinten Orte

Herr D. Jos  
han Wolckmar  
Bechmann in  
jurid. Fac.  
P.P.  
zu Zehna/ hat  
parentit Las  
teinisch.

Man stimmte nach gebrauch ein schönes Sterb-Lied an

Herr Bechman folgte nach / der Marschall ging vor an

Zu dem bestimmten Orth/ sing an die Trauer-Neden

Lateinisch/ neuen Muth erweck'te Er den'n Blöden:

Er hatte seinen Zweck allein dahin gericht/

Der Fürstin hohes Lob aus untergebener Pflicht

Zupreisen. Sie allein ist billich hoch zuschäken/

Mann kan die Fürstin auch zu denen Sternen sehen/

Sie

Sie ist des Landes Glanz und Jugend volles Licht/  
 Sie strahlt und leucht / das durch den ganken Erd-Greif bricht.  
 Das Anhaltiner Haus ist hoch durch seine Thaten/  
 Aus solchen sind entsproß n viel tapff're Potentaten:  
 Ja das Verbündniß hat mit Sachsen auch gemacht/  
 Das solches keinem weicht an Tapfferkeit und Pracht.  
 Der Grosse Wilhelm / dem fast keiner zuvergleichen/  
 Hat Anhalt höher bracht / daß ihme müssen weichen  
 Viel and're / derer Lob man vormahls hochgeacht/  
 Haus Sachsen ist berühmt / und Anhalt durch die Macht.  
 Du unsterblicher Tode! Kan man dich nicht besiegen!  
 Durch dich muß gank erblas't die Fürstin nieder liegen:  
 Kan den Ihr Fürsten Stand / Ihr Reichthum / Ehr und Pracht /  
 Ihr schöne Wilhelmsburg nicht zwingen deine Macht.  
 Hat mancher schon gelebt / zwey / drey / vierhundert Jahre  
 (Wie man berichtet wird) doch kömt die Toden Bahre  
 Nimbt Jhn hinweg / beraubt ihn dieser Lebens Luft/  
 Und trägt ihn aus der Welt in seine kühle Gruft.  
 Nun Fürstin Dorothea ruh' sanfft in deiner Kammer  
 Bey deinen Eh-Gemahl. Wir wollen unsern Jammer  
 Ob deinen sanfften Tode durch Gottes theures Wort  
 Bezähmen / biß wir auch gelangen an dem Port.  
 Der letzte Tag brach an daran man wolte sehen  
 Die Fürstin in die Gruft / und uns mit solcher Lehen:  
 O höchstbetrübtter Tag! O Schmerz O Herzeleid!  
 Der Trauer-Hall zeigt an / es seynunmehr die Zeit/  
 Daß man ins Gottes Haus zu Hoffe solte gehen/  
 Und noch zu guter Letzt der Fürstin Leiche sehen:  
 Die Hoff-Capelle sang ein schönes Trauer-Lied/  
 Eh uns're Fürstin aus dem Leben von uns schied.  
 Als diß zum End / ist Herr Musæus auffgetreten  
 Nach Fürstlichen Befehl zu lehren und zu beten/  
 Verraurer diesen Fall / wie recht und billich war/  
 Laß nachmals diesen Text vernehmlich laut und klar:  
 Sey nur getrost biß in den Tode / nach diesen Leben  
 Will ich dir auch die Kron des ewig'n Lebens geben.

Herr D. Jos  
 hann Musæus  
 so Theolog.  
 PP. zu Zehe-  
 na / hat gepre-  
 diget und dem  
 Text erkläret  
 Apoc. 2. 9. 10

Jm



Im Eingang zeig' Er an/ was Er uns lehren wolt  
Vorauff man in der Zeit die Andacht richten solt.  
Das erste war die Treu die Christus hat begehret  
Vom Bischoff/da die Angst zu Smyrnen hat gewehret:  
Der and'r e Theil war/ der auff fromme Christen geht/  
Der schöne Gnaden-Lohn so in der Kron besteh't.  
Man hat mit höchsten Fleiß der Predig zugehörer  
Und was er aus dem Spruch recht gründlich hat gelehret/  
Bis er/ nach dem der Text erklärt gefangen an:  
Die Seel'ge Fürstin hat das alles auch gethan.  
Sie war dem lieben Gott getreu in Ihrer Jugend/  
Sie war den'n Lastern feind/ und liebte Zucht und Tugend;  
Sie war getreu und fromm in Ihrer Jungfrauschafft/  
Mit keinen bösen Werck war jemahl Sie behafft.  
Sie war getreu im Glück und Unglück / ja in Leiden  
War Sie gedultig/nichts hat sie hier können scheiden  
Von Ihrem lieben Gott/ getreu in Freud und Noth  
Sie blieb getreu in Creuk/ getreu auch bis in Todt.  
Was wird Gott vor die Treu der frommen Fürstin geben?  
Johannes sagt: Die Kron in Freuden vollen Leben;  
Die schöne Kron begreiff die ew'ge Seeligkeit/  
Ruh/ Friede/ Freude/ Lust/ Heil/ Trost Ergeklichkeit.  
Sie hat beständig hier in dieser Welt gestritten/  
Hat Wiederrärgkeit viel Angst und Noth erlitten:  
Sie hat die Ehren-Kron hiedurch davon gebracht/  
Zur Himmels Königin ist Sie nunmehr gemacht.  
Ihr höchstbetrübten! Last uns das der Fürstin gönnen/  
Wir wollen in der Welt so viel wir immer können  
Getreu verbleiben Gott wird uns die schöne Kron  
Des Lebens theilen mit als einen Gnaden Lohn.  
Als Er mit allem Fleiß das ganze Volk gelehret/  
Wurd' nur ein Trauer-Lied/ und weiter nichts gehöret:  
Man gieng nach Haus betrübt durch diesen Todes-Fall/  
Bis nach der zwölfften Stund geschach ein Trauer-Schall.  
Wenn eine Feuers Brunst uhrplötzlich ist entstanden/  
Die Menschen sind bestürzt. Furcht/ Angst/ Noth ist vorhanden/  
Man

Mann weiß nicht was man macht / nach was man greiffen soll /  
 So war das ganze Volck Angst und Betrübniß voll.  
 Zum Essen war Verdruß / die Thränen und das Weinen  
 War häufig zuerseh'n bey Großen und bey Kleinen:  
 O Gott! du hast ja wohl uns Arme sehr betrübt  
 Daß du genommen weg / was alles Volck geliebt.  
 Der Trauer · Schall geschicht / O Angst! O Noth! O Schmerken!  
 Das ist doch gar zu viel / daß / das quelt uns're Herzen:  
 Die Seel ge Fürstin soll nun werden eingesentt /  
 Wir sehen Sie nicht mehr / das schmerzt / das quält / das kränkt.  
 Wir wolten unsr'e Tren auch Ihr im Todt erweisen /  
 Das Volck lieff häufig zu / wie solches war geheissen:  
 Die Schüler gingen vor / es folgten gar gemach  
 Die Priester in der Stadt betrübet ihnen nach.  
 Der Hoff des Schlosses war von Menschen fast erfüllet /  
 Hi stund ein Hauff / dort auch / mit Traurgewand umhüllet:  
 Man hat mit singen viel noch mehr betrübt gemacht /  
 Bis auß den Saal der Sarg ist in die Kirch gebracht.  
 Die Fürstliche Capell hat Traurig Musiciret /  
 Darauß Herr Doctor Zapff die Cankel hat berühret /  
 Und hat zum letztenmahl bey dieser Trauer · Zeit  
 Den Text erklärt / daß Volck war willig und bereit  
 Zu hören diesen Spruch: Wir haben in dem Leben  
 Hier keine bleibende Stadt sondern ( merkt es eben )  
 Die noch Zukünfftig ist dort solche Suchen wir /  
 So lang wir in der Welt betrübet Leben hier.  
 Er wolte dreyerley auß diesem Text betrachten /  
 Dadurch die Christen sich im Creutze freudig machen:  
 Das Erste war Worauß uns Christus fordern will /  
 Wenn wir in unserm Creutze gedultig halten still:  
 Das And're war Wohin wir Christo folgen sollen /  
 Wenn wir im Himmelreich dort mit Ihm herschen wollen:  
 Das Dritte war Wodurch und welchs der rechte Weg /  
 Darauß wir geh'n / und welchs der frommen Christen Steg.  
 Gott rufft uns aus der Welt ins Himmelreich zu wandern  
 Und Christus ist der Weg / durch Ihn / und keinen andern /  
 gelangen

Von 12. Ze-  
 ren unter den  
 singen wurde  
 der Sarg auß  
 dem Saale  
 durch die Sa-  
 cristen in die  
 Kirch ge-  
 bracht. 10.  
 H. D. Nico-  
 laus Zapff  
 General:  
 Superintens-  
 dens und  
 Fürst. Hof-  
 prediger hat  
 geprediget  
 und den Text  
 erklärt.  
 Ebre. 17. v. 14.

Selangen wir zu Gott in unser Vaterland /  
 Das ist die rechte Stadt / die uns noch unbekand.  
 Die Fürstin ob sie schon in dieser Welt gelebet /  
 Hat sie doch nach der Stadt die künfftig ist gestrebet :  
 Sie hat gar wohl gewußt / das hie kein bleibens sey /  
 Da nichts als Angst und Noth / Gefahr und Kriegs-Geschrey.  
 Jhs Iesus hat sie nun auß dieser Welt geführet /  
 Und sie in seinen Reich mit Ruhm und Preiß gezieret :  
 Vor diese Wilhelmsburg gibte Gott ihr jene Stadt /  
 Die Thor von Perlen / und viel güld'ne Gassen hat.  
 Die Predig war vollbracht : da fing er an zulesen  
 Der Fürstin Lebens-Lauff dariinnen sie gewesen  
 In dieser Welt / wie sie ihr Christenthum geführ't /  
 Wo wenn sie gebohren / er hat auch mit berührt : *Für*  
 Das Alter und den Todt. Es fing nun an zu singen  
 Die Fürstliche Capell ! O Schmerz ! man wolte bringen  
 Die Fürstin in die Krufft zu ihrem Ehgemahl /  
 Da war ein neuer Schmerz und grosse Herkens-Quaal.  
 Es stunden bey dem Sarg viel Diener und Trabanten /  
 Zwölff auß der Ritterschafft mit andern Hoff-Berwanten /  
 Die gingen in die Krufft / und kamen bald heran /  
 Man hat die Fackeln nach Gebrauch gezündet an.  
 Sie wolten das gekleit Jhr in die Grube gebew  
 Die Jhrer Fürstin Treu gewesen in dem Leben  
 Es weinte iederman / den Dienern war der Schmerz  
 Viel grösser / Hand und Nuth war schwach / ihr gankes Herrs  
 War voller Angst / da sie die Fürstin solten tragen  
 Ja ihre Ruhestade / man konte kühnlich sagen :  
 Die Treuen Diener sind von Trauren so bestürk't /  
 Weil Jhrer Fürstin ist das Leben bald verkürk't.  
 Sie wußten nicht den Sarg vor Thränen anzufassen /  
 Noch ohne Ach und Weh' ihn in die Krufft zu lassen :  
 Sie wolten nicht von ihr das scheiden thate Weh'  
 Der weinte / jener seuffte / der rufft : Ach ich vergeh'  
 Sie war nun in das Grab an ihres Fürsten seiten /  
 Der Schmerz verdoppelt sich bey den'n berübten Leuten /

Die Seligste  
 Fürstin ist  
 geboren zu  
 Dessau Anno  
 Christi 1602.  
 den 6. Febr.  
 gestorben in  
 Wilmars  
 Anno Christi  
 1664 den 26.  
 Decem: Bey-  
 gesetzt in die  
 Schloß Kir-  
 che alda An-  
 no Christi  
 1665  
 den 6 Febr.  
 hat gelebet  
 63. Jahr.

Da sie den Landes-Vat'r und Landes-Mutter seh't  
Im Grabe Todt/ da sie von ihnen müssen geh'n.  
Die Kruffte war nun mit Fleiß von ihnen zugeschlossen /  
Viel Thränen haben sie je mehr und mehr vergossen /  
Man ging betrübt davon auß diesen Trauer-Haus /  
Und war das Leichgepräng mit diesen gänzlich auß.  
O Gott: du hast uns ja ein Groses weggenommen /  
Ach laß in langer Zeit kein solches Trauren kommen!  
Behüt das Fürstlich' Haus / steh' Ihme ferner bey /  
Hilff daß es wachse fort / und stets gesegnet sey.

E N D E.











Kurze Beschreibung

Des

Höchstbetrübten doch seeligsten Abschieds/  
hoch : ansehnlichen Leich : Geprängs/ und  
Beysetzung

Der Weiland

Durchlächtigsten Hochgehoherenen Fürstin  
und Frauen

Fr. Leonoren Doro-

theen Herzogin zu Sachsen Jülich Cleve  
und Berg/ Land = Gräfin in Thüringen Mark-Grä-  
fin zu Meissen/ Befürsteter Gräfin zu Henne-  
berg/ Gräfin zu der Mark und Ravensberg/ Frau-  
en zu Ravensstein/ Geböhrender Fürstin

